

Clemens M. Hutter

# **Stadtwandern in Salzburg**

Clemens M. Hutter

# STADTWANDERN IN SALZBURG

VERLAG ANTON PUSTET



## Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2017 Verlag Anton Pustet  
5020 Salzburg, Bergstraße 12  
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Coverbild: ©auphoto 2017  
Mit Genehmigung von shutterstock.com

Grafik, Satz und Produktion: Tanja Kühnel  
Lektorat: Marlene Kühn  
Druck: OrtmannTeam GmbH, Ainring  
ISBN 978-3-7025-0857-9

Vollständiger Text auch als eBook erhältlich:  
eISBN 978-3-7025-0842-1

1 2 3 4 5 6 / 19 18 17 16 15

[www.pustet.at](http://www.pustet.at)

## Inhalt

	<b>Auftakt – Gehen, schauen und staunen</b> .....	9
<b>1</b>	<b>Wenn die Altstadt schläft</b> ..... Ein frühmorgendlicher Spaziergang ohne Getümmel und Gedränge.	13
<b>2</b>	<b>Durch zwei Jahrtausende spazieren</b> ..... In eineinhalb Kilometern von römischen Mosaiken bis zur Postmoderne.	19
<b>3</b>	<b>In einer Stunde rund um die Festung</b> ..... Vom Brunnhaus zum Bürgermeisterloch bis zum Nonnberger Tor.	27
<b>4</b>	<b>Die Festung in Ruhe erkunden</b> ..... Eine zweistündige Zeitreise durch die Entwicklung des Festungsbaus.	33
<b>5</b>	<b>Die Müllner Schanze</b> ..... Eine halbstündige Wanderung durch eine frühere »Wehranlage gegen Ketzer« und ein Klettergarten mitten in der Stadt.	39
<b>6</b>	<b>Vom kleinen Spital zur Universitätsklinik</b> ..... Ein lehrreicher Spaziergang auf dem Gelände der Salzburger Landeskliniken.	43
<b>7</b>	<b>Bauernland auf dem Mönchsberg</b> ..... Ein einstündiger Spaziergang vom Mönchsberglift bis zum Festspielhaus.	55
<b>8</b>	<b>Der Traum vom »Loch durch den Berg«</b> ..... Ein halbstündiger Spaziergang durch ein bedeutendes Kapitel der Stadtgeschichte und zum Schauplatz einer beispiellosen Blamage.	61

- 9 **Bergputzer – ein weltweit einzigartiger Beruf**..... 69  
Eine einstündige Wanderung über den Mönchsberg.
- 10 **Salzburg – von Hochwasser geplagt**..... 73  
Eine einstündige Wanderung zu den historischen Marken verheerender Hochwässer.
- 11 **Der Almkanal – Surfen auf einer »stehenden Welle«** ..... 77  
Eine rund sieben Kilometer lange Radwanderung, die Technikgeschichte und Wellenreiten verbindet.
- 12 **Wie das Flussbett der Salzach zum Bauland wurde** ..... 83  
Ein halbstündiger Spaziergang an beiden Ufern sorgt für Aha-Erlebnisse.
- 13 **Zwischen den Zeiten**..... 89  
Ein einstündiger Spaziergang vom Mittelalter bis in die Gründerzeit.
- 14 **Wie eine Au zum Park mutierte**..... 93  
Ein geschichtsträchtiger Spaziergang durch den Volksgarten.
- 15 **Ein Besuch im antiken Götterhimmel**..... 99  
Ein kleiner mythologischer Spaziergang durch den Mirabellgarten.
- 16 **Im Zwerggarten stehen keine Zwerge** ..... 105  
Ein kurzer Spaziergang durch ein barockes Ratespiel.
- 17 **Salzburgs Durchhäuser**..... 111  
Ein einstündiger Zickzack-Spaziergang durch die mittelalterliche Bürgerstadt.
- 18 **Die »Rasende Eierspeis« in der Altstadt**..... 117  
Ein halbstündiger Spaziergang auf den Spuren der »Gelben Elektrischen«.
- 19 **Reise ins Ferienland Balkonien**..... 121  
Ein einstündiger Spaziergang durch Maxglan.

<b>20</b>	<b>Historische Fundgrube Gaisbergplateau</b> .....	125
	Von Hexentänzen und Zahnradbahn bis zur Radar-Forschungsstätte und einem Flugzentrum.	
<b>21</b>	<b>Anhimmler und Abkanzler</b> .....	131
	Ein Gedankenspaziergang zwischen Lob und Kritik.	
	<b>»Kaputte« Altstadt und diverse Bausünden</b> .....	136
<b>22</b>	<b>Stadtgeschichte in lateinischen Inschriften</b> .....	139
	Eine halbstündige Lektion »per pedes« vor dem Dom und rings um die Residenz.	
<b>23</b>	<b>Wo Mozart lebte</b> .....	147
	Eine eineinhalbstündige Wanderung auf den Spuren des weltberühmten Komponisten.	
<b>24</b>	<b>Strahlende Sterne am Musikhimmel Salzburgs</b> .....	153
	Ein einstündiger Rundgang beweist, dass Salzburg mehr als ein musikalisches »Wunderkind« hervorbrachte.	
<b>25</b>	<b>Bedeutend, aber »unberühmt«: Frauensicksale in Salzburg</b> .....	163
	Eine einstündige Wanderung, die den besonderen Leistungen einiger einflussreicher Damen gewidmet ist.	
<b>26</b>	<b>Vier Riesen der Wissenschaft</b> .....	173
	Ein kurzer, aber eindrucksvoller Spaziergang vom Platzl zur Andräkirche.	
<b>27</b>	<b>Hexenhysterie in Salzburg</b> .....	179
	Ein einstündiger Rundgang auf den Spuren des Hexenwahns.	
<b>28</b>	<b>Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Salzburg</b> .....	185
	Eine vier Kilometer lange Zeitreise durch Salzburgs siebenjährige Nacht des Naziterrors.	
	<b>Weiterführende Literatur</b> .....	197

## Gehen, schauen und staunen

Eindringlich riet Hermann Bahr 1915 einigen Freunden, statt in Italien doch mal wieder Urlaub in Salzburg zu machen: »Das ist nämlich ein Irrtum, wenn Ihr meint, Salzburg zu kennen. Es ist die geheimnisvollste Stadt auf deutscher Erde, das schönste Denkmal unserer ewigen Sehnsucht nach Form. Es ist die Mozartstadt. Auch wenn Mozart in Insterburg geboren wäre, wäre doch Salzburg die Mozart-Stadt.«

Bahr hätte diesen Brief per Postwurf auch an alle Salzburger schicken können. Wir Salzburger sind nämlich die Einheimischen; wie überall auf der Welt sind das jene ganz normalen Leute, die übrigbleiben, wenn die Touristen wieder weg sind.

Wir kennen natürlich unsere Stadt und ihre Highlights, von der Festung über den Open-Air-Jedermann bis zu Sound of Music. Wir vermarkten Mozart als Kunst und Kugel an den Tourismus. Unser Flughafen heißt Airport, damit das internationale Publikum weiß, dass wir zweisprachig sind: Soizbuagarisch und global basic English. Und so können wir den internationalen Gästen nötigenfalls auf Englisch ausdeutschen, welche »Events« an welchen »Locations« gerade in sind.

Das reicht gewiss für eine »weltmännische« Aura. Deshalb ärgert uns vielleicht auch ein Satz der Spottdrossel Karl Kraus: »Hätten die Salzburger Salzburg gebaut, wär' bestenfalls ein Linz daraus geworden.« Kraus verschweigt aber, warum Nicht-Salzburger diese Stadt gebaut haben: Der 1466 verstorbene Kardinal Burkhard von Weißpriach war der letzte Salzburger auf dem Bischofsstuhl St. Ruperti. Fortan wählte das Domkapitel bis zum



Ruheplätzchen auf dem Mönchsberg nach dem Anstieg aus der Altstadt.

Ende des Kirchenstaates Salzburg (1803) immer deutsche »Ausländer« zum Erzbischof und Landesherrn – Vorarlberger, Welschtiroler, Kärntner, Steiermärker, Wiener oder Böhmen. Diese Fürsten brachten andere Baustile in die Stadt. Ihnen verdankt Salzburg letztlich ihre architektonische Vielfalt. Läge Salzburg geografisch nicht so ausnehmend günstig, hätte es auch keinen Nicht-Salzbürger hierher gezogen. Und warum nicht architektonische Qualität kaufen, wenn sie günstig zu haben ist, ausgezeichnet in die Landschaft zwischen Hochgebirge und Flachland passt, Bewunderer sowie Kritiker inspiriert und schließlich auch zum »Weltkulturerbe« taugt ?

Immerhin hat Oskar Kokoschka in Salzburg die »Schule des Sehens« erfunden: Zu sehen beginnt man, sobald man die Aufmerksamkeit frei macht für unauffällig Gefälliges, unaufdringlich Eindringliches und zeitlos Zeitgemäßes. Darin liegt der Fortschritt vom »Sehen« zum »Wahrnehmen«.



Im Salzburger Gewebe von ineinander- und übereinanderfließenden Stilen und Zwecken, von Kirchen- und Kriegsbauten, von Protz, Pietät und Peinlichkeit verfängt sich der Blick recht leicht. Also raten Bahr, Kokoschka und Kraus zum vergnüglichen Versuch, diese Stadt langsam zu erkunden – und diesem Rat wollen wir folgen.

Dabei ist es nützlich, ein paar Dinge zu beachten:

■ **JOGGINGSCHUHE** dämpfen die Wirkung des Pflastertretens auf Gelenke, Wirbelsäule und Stimmung.

■ **GEHZEITEN** sind netto ohne Rasten und Schauen großzügig bemessen.

■ **FAHRRADFAHREN** verkürzt viele Wanderungen auf rund ein Drittel der Gehzeit. Übrigens tauchte das erste Fahrrad in Salzburg im Jahr 1869 auf und kostete nach dem Geldwert von 2016 umgerechnet rund 450 Euro. Die Stadt erwies sich schon damals als fantasievoll und molk die Radler sofort mit einer Fahrradsteuer.

■ **AUSSICHT** ist auf den Stadtbergen besonders vom Spätherbst bis ins Frühjahr lohnend, wenn kein Grünzeug die Sicht auf das Weltkulturerbe verstellt.

■ **DURST** entsteht beim Wandern, deshalb sollte man zwischendurch etwas trinken, damit der Wasserhaushalt des Körpers in Ordnung bleibt. Diesen komplizierten physiologischen Vorgang bringt eine Inschrift im Bräustübl klar auf den Punkt: »Trinken lernt der Mensch zuerst, viel später erst das Essen, drum soll er auch aus Dankbarkeit das Trinken nicht vergessen.«

## Vom kleinen Spital zur Universitätsklinik

Ein lehrreicher Spaziergang auf dem Gelände der Salzburger Landeskliniken.

»Ich war krank und ihr habt mich besucht.« – mit diesem Beispiel erläuterte Jesus seinen Jüngern Barmherzigkeit. Das Besuchen von Angehörigen in Spital oder Krankenhaus ist für uns eine selbstverständliche Angelegenheit. Gleichwohl können wir aber auch ohne Krankenbesuch durch die Landeskliniken spazieren, um ein wesentliches Stück Landesgeschichte zu erleben.

»Weil Menschen in Not Hilfe brauchen und Liebe als vornehmste aller Tugenden sich auf bedürftige Menschen erstrecken soll, haben wir in der Vorstadt Mülln zu Ehren des heiligen Johannes des Täufers ein Spital als Stiftung für ewige Zeiten errichtet für Pilger, arme kranke Studenten und andere Kranke beiderlei Geschlechts.« So lautet die Schlüsselpassage des vom Domkapitel 1699 unterzeichneten lateinischen Stiftungsbriefs. Fürsterzbischof Johann Ernst von Thun hatte 1688 das baufällige Schloss Müllegg gekauft und mit Ausnahme des Müllegger Tors abreißen lassen, um Platz für sein Spital auf der grünen Wiese an der »Tyroler Poststraße« zu schaffen. Diese war seit römischer Zeit bis zum Bau des Neutors Salzburgs einzige Straße nach Tirol und Bayern. Das erklärt auch den im Stiftungsbrief enthaltenen Hinweis auf Pilger, weil die Menschen über diese Straßen zuweilen scharenweise kreuz und quer zu geheiligten Stätten in Europa pilgerten.

Diese Statue einer Barmherzigen Schwester wurde aus Dankbarkeit für aufopfernde Nächstenliebe errichtet.



## Die »Rasende Eierspeis« in der Altstadt

Ein halbstündiger Spaziergang auf den Spuren der »Gelben Elektrischen«.

Die Eisenbahn löste in Salzburg im Jahr 1860 das Zeitalter der Postkutschen ab. Der Hauptbahnhof war fertig und die Salzburger in froher Erwartung, weil die Stadt mit den Bahnlinien nach Wien und München nun an den Weltverkehr angeschlossen war. Fortan reiste man rund zehnmal schneller und wesentlich billiger als mit Postkutschen und das brachte auch immer mehr Touristen nach Salzburg.

Es verstrichen allerdings noch 26 Jahre, ehe das Eisenbahnzeitalter auch die Innenstadt erreichte: Eine Dampfstraßenbahn nahm 1886 den Betrieb vom Bahnhof durch die Rainer-, Schwarz- und Imbergstraße, über die Karolinenbrücke und durch Nonntal bis St. Leonhard/Drachenloch an der Grenze zu Bayern auf. Diese »Lokalbahn« ließ sich so gut an, dass schon im Jahr 1887 eine zusätzliche Pferdebahn die Strecke zwischen Bahnhof und Haltestelle Bazar bediente. Das zunehmend moderne Salzburg brauchte aber noch eine weitere Pferdebahn in die linke Altstadt. Techniker bauten also im Jahr 1892 eine Weiche auf der Höhe des Bazar-Gebäudes ein und verlegten Gleise über die Staatsbrücke. Diese führten weiter links auf den Rudolfskai, dann rechts durch die Klampfergasse, über den Alten Markt, den Mozartplatz und

2009: Die »Rasende Eierspeis« anlässlich der Jubiläumsveranstaltung »100 Jahre elektrischer Stadtverkehr« auf dem Salzburger Mirabellplatz.



## Stadtgeschichte in lateinischen Inschriften

Eine halbstündige Lektion »per pedes«  
vor dem Dom und rings um die Residenz.

Einst ließen die Salzburger Fürsterzbischöfe Berichte über ihre Taten mit großen lateinischen Lettern in Marmor meißeln. Schwierigkeiten beim Übersetzen dieser Inschriften machen uns heute vor allem die vielen Abkürzungen, die gebildeten Lesekundigen damals so geläufig waren wie uns heute PS, PC, EKG oder km/h. **Ambitioniert beginnen wir unsere kleine Runde** gleich auf dem Domplatz, wo sich die längsten Abkürzungen finden. In der Vorhalle des Doms steht über dem Portal des linken Choraufgangs geschrieben:

IOANNES ERNESTUS A.P.S.S.A.L.N.C.D.T.F.F. AoMDCXCVII

Prächtig. Das Ganze steht für:

*IOANNES ERNESTUS Archiepiscopus Princeps Salisburgensis Sedis  
Apostolicae Legatus Natus Ex Comitibus De Thun Fieri Fecit.*

*Anno MDCXCVII.*

Und was heißt das? Folgendes:

»Johann Ernst, Erzbischof [und] Fürst von Salzburg, geborener  
[=von Amtes wegen] *Gesandter des Apostolischen Stuhls*  
[=Vatikan] *aus dem Grafengeschlecht der Thun*  
*ließ dies im Jahr 1697 machen.*«

Der Titel *Legatus Natus* bezeichnet entgegen einer ersten Vermutung keinen Rang von Geburt an, sondern ist gebunden an

Die Statue der Immaculata auf dem Domplatz steht im Zusammenhang mit dem segnenden Erlöser auf dem Giebel des Doms.



## Bedeutend, aber »unberühmt«: Frauenschicksale in Salzburg

Eine einstündige Wanderung, die den besonderen Leistungen einiger einflussreicher Damen gewidmet ist.

**Wir beginnen unseren Spaziergang** im Salzachgässchen 3 vor der Gedenktafel für die Ordensoberin Anna Bertha Königsegg (1883–1948). Nachdem die geborene Gräfin zu Königsegg-Aulendorf 1901 in Paris dem Orden der Vinzentinerinnen (Barmherzige Schwestern, siehe S. 42) beigetreten war, erwarb sie das Krankenpflege-Diplom und wurde 1925 als Oberin von 600 Schwestern nach Salzburg berufen. Dort widmete sie sich dem Aufbau einer Krankenpflegeschule und baute die Niederlassungen des Ordens – so unter anderem das Landeskrankenhaus – aus. Überdies gründete sie Missionen in Brasilien. Als Adolf Hitler 1939 nach dem Überfall auf Polen die Euthanasie für das »lebensunwerte Leben« geistig Behinderter verfügte, protestierte Königsegg schriftlich beim Gauleiter und dem Innenminister in Berlin und schlug vor, ihre Pfleglinge auf Kosten des Ordens »bis zur Wiederkehr der Friedensverhältnisse« zu erhalten, wenn diese nur verschont blieben. So geriet sie in eine Mühle von Schikanen und Gestapo-Verhören. Trotzdem verbot sie ihren Schwestern, an der Aktion mitzuwirken. Durch ihren Widerstand bestärkte sie 1941 die von Kirche zu Kirche weitergeflüsterte Silvesteransprache des St. Pöltener Bischofs Michael Memelauer: »Vor unserem Herrgott gibt es kein unwertes Leben.« Königsegg

Der Innenhof des Hauses Griesgasse 4.



## Weiterführende Literatur

- Angermüller, Rudolph:** *Mozart, seine Zeit, seine Nachwelt*, Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg, 2005.
- Brettenthaler, Josef; Feurstein, Volkmar:** *Drei Jahrhunderte St.-Johanns-Spital Landeskrankenhaus Salzburg*, Eigenverlag LKH 1986.
- Bundesdenkmalamt (Hg.):** *Dehio-Handbuch Kunstdenkmäler Österreichs »Salzburg«*, Schroll Wien 1986.
- Dopsch, Heinz; Hoffmann, Robert:** *Geschichte der Stadt Salzburg*, Verlag Anton Pustet 1996.
- Floimair, Roland:** *Vom Wiederaufbau zum Wirtschaftswunder*, Verlag Anton Pustet 1994.
- Hanisch, Ernst:** *Salzburg im Dritten Reich*, Salzburg Dokumentationen 1983.
- Hübner, Lorenz:** *Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthums Salzburg*, Eigenverlag 1796.
- Hutter, Clemens M.:** *Augen auf!*, Verlag Anton Pustet Salzburg 2015.
- Hutter Clemens M.:** *Hexenwahn und Aberglaube*, Ecowin Salzburg 2007.
- Hutter, Clemens M.:** *Iuvavum*, Verlag Anton Pustet Salzburg 2012.
- Hutter, Clemens M.:** *Verewigt in Salzburg*, Verlag Anton Pustet Salzburg 2010.
- Kaindl-Hönig, Max; Ritschel, Karl-Heinz:** *Die Salzburger Universität*, Verlag für Wirtschaft und Kultur, Salzburg 1964.
- Leven Karl-Heinz:** *Geschichte der Medizin*, Beck'sche Reihe 2008.
- Morath, Wolfram:** *Kronland Salzburg*, Carolinum Augusteum, Salzburg 2000.
- Peternell, Pert:** *Salzburg-Chronik*, Bergland-Buch, Salzburg 1984.
- Pillwein, Benedikt:** *Geschichte des Herzogthums Salzburg*, Linz 1839.
- Spaur, Friedrich:** *Reise durch Oberdeutschland*, Leipzig 1800.
- Uhler, Christian F.:** *Salzburger Stadtberge*, Edition Winterwork 2011.
- Vierthaler, Franz Michael:** *Meine Wanderungen durch Salzburg*, Verlag Gerold, Wien 1816.
- Zwink, Eberhard:** *900 Jahre Festung Hohensalzburg*, Landespressebüro Salzburg 1977.



## Clemens M. Hutter

Dr. phil., geboren 1930, war Ressortchef für Außenpolitik bei den Salzburger Nachrichten. Publikationen zu historischen und ökologischen Themen, über 45 Bücher mit den Schwerpunkten Sozialgeschichte, Zeitgeschichte und Alpinistik. Der Träger des René-Marcic-Preises ist Verfasser zahlreicher Bildbände, Wander- und Themenführer im Verlag Anton Pustet.

## Bildnachweis:

Archiv Wilhelm Schaup: Seite 126

Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsgesellschaft mbH: Seite 52/53

Killer, Johannes: Seite 68, 76, 79, 124, 127

Kühnel, Tanja: Seite 8, 14f, 23, 26, 29, 31, 60, 64, 88, 95, 97f, 100f, 110, 113, 134f, 140, 142 u., 148, 158ff, 162, 166, 172, 183, 186, 188, 190ff

Liebenberger, Gerhard: Seite 116

Praefcke, Andreas, CC BY 3.0: Seite 152

shutterstock.com: Umschlag sowie Seite 17, 32, 82, 84f, 107, 136, 196

Universitätsbibliothek Salzburg, Graphikbestand »Gruß aus Salzburg im Jahre 2000« (um 1900) von Gareis, Fritz: Seite 25

Alle anderen Fotos: Clemens M. Hutter.

**Ebenfalls von Clemens M. Hutter  
im Verlag Anton Pustet erschienen:**



## **Wanderatlas**

Salzburg – Berchtesgaden

336 Seiten

zahlreiche Abbildungen, Karten

11,5 x 18 cm, französische Broschur

€ 22,00

ISBN 978-3-7025-0619-3



## **Verewigt in Salzburg**

Steinerne Zeugen

an Häusern und Plätzen

228 Seiten

durchgehend farbig bebildert

11,5 x 18 cm, französische Broschur

€ 21,00

ISBN 978-3-7025-0618-6



## **Augen auf!**

Wegweiser für Neugierige

256 Seiten

durchgehend farbig bebildert

11,5 x 18 cm, französische Broschur

€ 22,00

ISBN 978-3-7025-0774-9

**www.pustet.at**

*Lesen Sie uns kennen.*